

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 39

Artikel: Der grosse Mühlensterbet : die schweizerischen Kleinmühlen in Gefahr

Autor: Senn, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mühle von Gamsbad im Kanton Bern. Das Getreide kommt von den oberen Hängen her. Die Mühle besteht aus zwei Ur- und neueren Teilen, — schon an die 500 Jahre. Sie hat ein Schindeldach. In der linken oberen Ecke des Bildes ist, wie die Kiste links, das Wasser zu sehen.



Unten

Das Kessel zum Wasserrad. Im Winter blüht er ganz von Eis. Im Frühjahr gibt's immer einige Tage zu denken.



Der große Mühlensterbet

Die schweizerischen Kleinmühlen in Gefahr

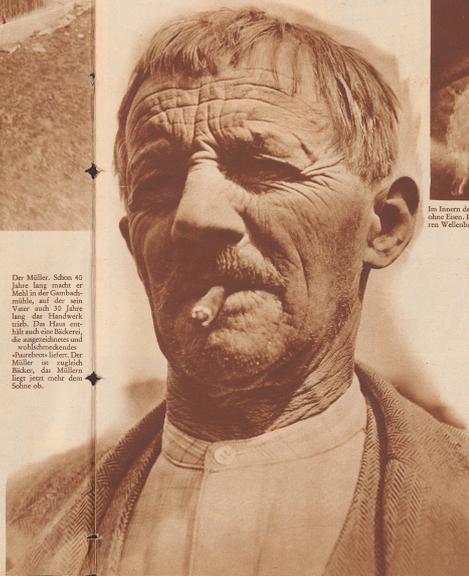
Bildbericht von Paul Senn

Dies sind einige, nicht alle Gefahren, die den übriggebliebenen Kleinmühlen drohen. Es gibt jetzt einen Verband Schweiz. Kleinmühlen, der sich für das Lebenrecht der letzten Mühlen, wie das Lied sie besingt, zur Wehre setzt. Wie sehr ist ihm gutes Gelingen zu wünschen. Die Müllerfamilie, wie sie in hundert alten Erzählungen lebt, ist gefährdet, die Mühlenstühle wird bald eine entwandene Märchenfigur sein, das Mühlrad ist bedroht und ein ganzer Stand seinem Untergang geweiht, denn die Großmühle ist mechanisiert. Sie beschäftigt Arbeiter. An Stelle des Familienbetriebes tritt der abhängige Arbeiter, der mit dem Werk nur lose verbunden ist. Der Moabach Großbetrieb zerstört die gewachsenen Formen einer Vergangenheit, die kaum ein Menschenleben zurücklässt.

Unsere Aufnahmen zeichnen das Bild einer alten Kundenmühle am Gamsbad im Kanton Bern. Da wird noch nach alter Vater-Sohn-Mühl gemacht. Kein Dynamo stört die alten Mühlsteine drehen sich von der Kraft des Wasserrades getrieben, und die Mühlenteere werden am marmelnden Bach im Hasse, drin schon ihre Väter und Großväter Korn gemahlen haben.



Im Innern der Mühle im oberen Stock, dort wo das Korn eingeschüttet wird. Es geht ohne Dynamo und ohne Transmissionen, ja fast ohne Eisen. Da meinet in Stein und Eisenholz. Draußen pumpt das Wasser über große Lauf. Ja, die Zahne des 80 Zentner schweren Wellenbaums sind aus Holz geblieben. Kein Ölpropfen, keine Purzwelle, ein bodenständige Werk in tiefstem Sinne des Wortes.



Der Müller. Schon 40 Jahre lang mehr er Mühl in der Gamsbadmühle auf der am Vater auch 25 Jahre lang das Handwerk trieb. Das Haus enthält auch eine Bäckerei, die ausgesprochen und wohlhabendste der Gegend ist. Der Müller ist zugleich Bäcker, das Mühlwerk liegt jetzt mehr dem Sohne ob.



Ein junger Bauer hat im Herberweg zwei Sacke Korn zum Mahlen gebracht.

In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlrad ... Ist es zu glauben und soll man's auf die leichte Achsel nehmen, daß dieser Lied oder vielmehr ein Gegenstand nun bald einer gänzlich verschwundenen Zeit angehört? 311 Handmühlen haben wir heute noch in der Schweiz, vor etwa 40 Jahren waren es deren 2420. In 40 Jahren sind nicht nur 2000 Mühlen verschwunden. Jedermann kann Beispiele aufzählen. Innerhalb dieser 311 übriggebliebenen Mühlen aber sind 90 ganz große, ohne Mühlrad, aber mit Motoren und allen neusten technischen Erfindungen. Diese Großmühlen vermehren den Löwenanteil (90%) des schweizerischen Brotes. Den restlichen 220 Mühlen droht ebenfalls der Untergang. An diesem fortschreitenden Niedergang schweizerischer Kleinmühlen sind:

1. Die Motorfahrzeuge. Die kapitalstarken Mühlen dehnten mit diesem Mittel den Kreis ihrer Abnehmer aus. Früher belieferte eine Mühle ihre Kunden im Umkreis von höchstens 20 km, heute einen die Mühlprodukte 200-300 km weit von ihrer Mühle fern.
2. Der Bund hat zwar die schweizerischen Mühlen gegen die Großmühlen des Auslandes durch Zollmaßnahmen geschützt, nicht aber die schweizerischen Kleinmühlen gegen die schweizerischen Großmühlen. Frankreich und Deutschland haben einen besonderen Schutz für die Kleinmühlen.
3. Die Großmühlen kaufen Bäckereien. So hatte die Stadt Freiburg vor einigen Jahren nur selbständige Bäckereiwirte, heute sind von 26 Bäckereien deren 17 Einzelteil von den Großmühlen abhängig. Die nachbarlichen Kleinmühlen können ihnen kein Mehl mehr liefern und werden ausgeschaltet.